

**Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer MdB**  
**Eröffnungsstatement**  
**als Mitveranstalterin der „Regionalen Ausbildungskonferenz im Saarland“**  
**am 26. September 2011**  
**in der IHK Saarbrücken**

---

**E S G I L T D A S G E S P R O C H E N E W O R T**

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin,  
sehr geehrte Frau Ministerin Bachmann,  
sehr geehrter Herr Minister Hartmann,  
meine Damen und Herren,

Ich freue mich, dass ich heute wieder einmal in Saarbrücken sein und **Gast und Gastgeberin** zugleich sein kann.

„**Es zählt nicht, wo man herkommt sondern wo man hin will!**“ Diese Losung hat der Zentralverband des Deutschen Handwerks auf seinem Integrationsforum zu Beginn dieses Jahres ausgegeben. Wenn wir alle danach vorgehen, sind wir in der Integration entscheidend weiter gekommen.

Im **Nationalen Ausbildungspakt**, haben wir uns auf die deutliche Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund als Handlungsschwerpunkt verständigt. Um die Ausbildungsziele voranzubringen habe ich mich als Integrationsbeauftragte bereit erklärt, jedes Jahr gemeinsam mit einer Landesregierung zu einer **Ausbildungskonferenz mit regionalem Bezug** einzuladen.

Ich danke Ihnen, Frau Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer, dass Sie spontan den Staffelstab für diese erste regionale Konferenz aufgenommen haben.

Ich weiß, dass Sie hier **viel für die Integration** von Menschen mit Migrationshintergrund tun. Ihr **Integrationskongress** wird im Oktober bereits zum dritten Mal stattfinden. Im selben Monat wird das Saarland auch den Vorsitz der Integrationsministerkonferenz übernehmen. Auf diese Zusammenarbeit freue ich mich ganz besonders.

Danken möchte ich mich auch Ihnen, **Herr Giersch**, dass Sie diese passenden **Räume der IHK** zur Verfügung gestellt haben. Wir dürfen uns bei Ihnen zuhause fühlen. Die IHK ist ein ganz wesentlicher Akteur beim Thema Ausbildung und Integration.

Über die Beteiligung der anderen Akteure des saarländischen Ausbildungspaktes freue ich mich sehr, ebenso über die Teilnahme der zahlreichen Vertreterinnen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Institutionen. Sie alle heiße ich herzlich willkommen.

### **(Aus-)Bildung Schlüssel für Integration**

Sehr treffend wird immer gesagt: **Bildung und Ausbildung sind die Schlüssel zur Integration**. Es führt kein Weg daran vorbei, dass die Integration maßgeblich von Bildungs- und Ausbildungserfolgen abhängt.

Einen Beruf zu erlernen und auszuüben, sich in den **Arbeitsmarkt** zu integrieren – das sind wichtige Faktoren für die echte **Teilhabe in unserer Gesellschaft**.

Wenn Jugendliche aus Zuwandererfamilien eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, dann haben sie vergleichbare Chancen auf dem Arbeitsmarkt wie deutsche Jugendliche [Nationaler Bildungsbericht].

Auf diesem Weg gehen uns allerdings nach wie vor zu viele Jugendliche aus Zuwandererfamilien verloren! Ich muss immer noch von **doppelt schlechten Zahlen** berichten:

- Von **doppelt so hohen Anteilen** von Jugendlichen mit Migrationshintergrund **ohne Schulabschluss** (2009 insgesamt 2,2% der 18- unter 25-Jährigen ohne Schulabschluss versus 4,4% mit MH und sogar 7,6% mit ausländischer Staatsbürgerschaft!)
- Und **von rund doppelt** so vielen 25- unter 35-Jährigen mit Migrationshintergrund, die **keinen beruflichen und keinen Hochschulabschluss** haben (2009: Gesamtbevölkerung 15,5%, Personen mit MH 32,3%) [**2.Indikatorenbericht**]

## **Gemeinsame Anstrengungen wirken**

Um die Lücke in der Ausbildungsbeteiligung zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zu beseitigen brauchen wir gemeinsame Lösungen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene.

Richtungweisend ist der **Nationale Integrationsplan**: In diesem haben Bund und Länder 2007 erstmalig gemeinsam mit Vertretern aller staatlichen Ebenen, mit den wichtigsten nichtstaatlichen Organisationen und den Migrantenorganisationen ihre Integrationsziele, Initiativen und Maßnahmen festgeschrieben.

Zur weiteren Umsetzung des Nationalen Integrationsplans wird zurzeit ein Nationaler **Aktionsplan** mit klar definierten Zielen entwickelt. Integration soll damit verbindlicher, konkreter und messbarer werden. Einer der **Bausteine** dieses umfangreichen Aktionsplans ist diese **gemeinsame Ausbildungskonferenz**. Mit ihr wollen wir gute Praxis beruflicher Orientierung und Ausbildungsvermittlung verbreiten.

Einen **klaren Aufwärtstrend** bei Bildung und Ausbildung von Jugendlichen aus Zuwandererfamilien zeigen die jüngsten **PISA-Daten** sowie die Auswertungen für den zweiten **Integrationsindikatorenbericht**. Er wird in Kürze von mir veröffentlicht werden. Die Verbesserungen Deutschlands bei PISA gehen weitgehend auf die besseren Leistungen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zurück. Das ist eine Mut machende Entwicklung.

Wenn wir alle an einem Strang ziehen, kommen wir wirklich voran! Das zeigt sich auch beim Anteil der jungen Menschen ohne **Schulabschluss**. Er ist bei den jugendlichen Migranten von 2005 bis 2010 um 15 Prozent zurück gegangen. Bei den **Altbewerbern** hat es eine tatsächliche Angleichung zwischen Gesamtbevölkerung und ausländischer Bevölkerung gegeben.

Wir sind also auf dem richtigen Weg. Wir müssen dabei allerdings schneller und besser werden.

**Über den Bildungserfolg entscheidet noch immer zu sehr die soziale Herkunft**, d. h. insbesondere Bildungsstand und Einkommen der Eltern. Ebenso spielt es eine große Rolle, ob die **Umgangssprache in der Familie** Deutsch ist.

Unser Ziel muss deshalb sein, die **Abhängigkeit des Bildungserfolgs von sozialer Herkunft** und der **Familiensprache** zu durchbrechen!

### **Integration entlang der Bildungskette:**

Je früher im Bildungssystem wir ansetzen, umso größer sind die Erfolge.

Die frühe Sprachförderung in den Kindergärten muss weiter auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Jedes Kind, das in die Grundschule kommt, muss so gut Deutsch sprechen, dass es dem Unterricht folgen kann.

Die Schule muss als Ort der Integration gestärkt werden. Die **Kultusministerkonferenz** hat die überprüfbaren Ziele der Qualifizierungsinitiative für Deutschland in ihrem **Beitrag für den Nationalen Aktionsplan Integration** fortgeschrieben:

1. Den **Leistungsstand** von Jugendlichen mit Migrationshintergrund **auf den Gesamtdurchschnitt aller** Schülerinnen und Schüler anheben.
2. **Den Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss halbieren** von 8 Prozent auf 4 Prozent im Bundesdurchschnitt bis 2015.
3. Die **sprachlichen Kompetenzen** von jungen Migranten fördern.  
Jetzt gilt es, die angestrebten Ziele **zügig umzusetzen**.

Dabei kommt es entscheidend auf die Lehrer an. Sie müssen auf kulturelle Vielfalt im Klassenzimmer **vorbereitet sein**. Dann können sie den Reichtum an Sprachen, Kulturen, Erfahrungen erkennen und ihn gewinnbringend einsetzen. So wie das an vielen Schulen, die ich besucht habe – auch an sozialen Brennpunkten – bereits der Fall ist.

Klar ist aber auch: Unsere Schulen können nur dann erfolgreich arbeiten, wenn alle Kinder ausreichend **Deutsch sprechen**.

Ich freue mich sehr, dass wir hierüber heute einen breiten Konsens haben. Diesen habe ich auch bei meiner **Reise in die Türkei** Anfang des Monats gespürt. Bei meinen Gesprächen in Ankara und Istanbul, aber auch beim Besuch von Staatspräsident Gül in Deutschland haben unsere türkischen Partner immer wieder klar gesagt: Entscheidende Voraussetzung für die Integration in Deutschland

ist das Beherrschen der deutschen Sprache. Es ist gut, dass die türkische Regierung heute diese Position unterstützt.

### **Übergang von der Schule in den Beruf verbessern**

Es kommt aber nicht allein auf die Schulen an. Es kommt auf Jeden hier im Saal an! Schule als Ort der Integration funktioniert dann besonders gut, wenn sie in eine **Partnerschaft** eingebettet ist. Eine Partnerschaft mit Eltern, mit Berufsberatern der Bundesagentur für Arbeit, mit Unternehmen, mit Ausbildungspaten, mit Migrantenorganisationen, mit Stiftungen. Denn Sie **alle verbindet dasselbe Ziel**: Jugendliche auf dem Weg in eine berufliche Zukunft zu begleiten, in der sie ihre Fähigkeiten und Neigungen weiterentwickeln, gute Arbeit leisten und daraus Zufriedenheit schöpfen.

Ich weiß, dass es **kein Kinderspiel** ist, diese **Partnerschaften zu organisieren** und mit Leben zu füllen. Aber ich bin mir sicher, dass sich heute gut funktionierende Netzwerke auf der Bühne präsentieren werden. Sie werden ihre Erfahrungen in der Netzwerkarbeit schildern und weitergeben.

Kooperation an der Schnittstelle Schule – Beruf ist insbesondere auf kommunaler, aber auch auf regionaler und nationaler Ebene von entscheidender Bedeutung. Im **Nationalen Ausbildungspakt** haben sich alle beteiligten Partner eine bessere **Transparenz und Abstimmung von Fördermaßnahmen** am Übergang Schule – Beruf zum Ziel gesetzt.

Wir wollen erreichen, dass ausbildungswillige Jugendliche die Möglichkeit haben, schneller und ohne Warteschleifen in eine Berufsausbildung zu kommen. Dafür muss beispielsweise eine **gute Berufsorientierung früh** ansetzen.

**Stärken** der Jugendlichen müssen erkannt werden; die Fördermaßnahmen **individuell** auf den Einzelnen zugeschnitten sein.

Gemeinsam kann man viel erreichen! Ich habe gerade die beeindruckende **Geschichte eines jungen Mannes** mit Migrationshintergrund gehört. Er hat Abitur, aber, um seine Familie zu ernähren, viele Jahre nur als Pizzalieferant gejobbt. Ergänzend erhielt er Hartz IV-Leistungen. Im Laufe der Jahre hatte er sich so aber immer weiter de-qualifiziert. Sein Selbstbewusstsein verloren, am Ende sich selbst beruflich mehr oder weniger aufgegeben.

Im Rahmen des **Projekts "Meine Chance - Ich starte durch"** der Bundesagentur für Arbeit und der Telekom wurde ihm aber noch einmal eine Chance gegeben. Das Gefühl, gebraucht zu werden. Er hat eine Ausbildung zum IT-Systemelektroniker machen können und sich ganz hervorragend entwickelt.

So wurde aus einem Empfänger von Sozialleistungen eine Fachkraft in einer Zukunftsbranche. Er ist wirklich durchgestartet. Diese Geschichte zeigt: Wir dürfen niemanden aufgeben! Jeder wird gebraucht. Und wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

### **Schluss**

Die heutige Konferenz soll das Wissen verbreiten, wie der Weg zum Beruf bestmöglich gestaltet werden kann. Der Blick soll aber auch darauf gerichtet werden, wo es noch fehlt. Darauf, **wo noch bestehende Benachteiligungen abgebaut werden können**. Alle Institutionen, Unternehmen, jede und jeder Einzelne ist eingeladen, zu prüfen, ob sie selbst allen Jugendlichen gegenüber nach dieser Prämisse agieren: Es zählt, wo Du hin willst, nicht, wo Du herkommst.

Es kommt darauf an, alle Jugendlichen in den Fokus zu nehmen. **Wenn nicht jetzt, wann dann?** Die Wirtschaft wächst, der **Fachkräftebedarf** steigt, der **demographische Wandel** wird spürbar. Integration und die Sicherung des Fachkräftebedarfs hängen ganz eng zusammen. Bringen wir gemeinsam beides voran!

Ich werde die heutigen Ergebnisse mit hinein nehmen in zwei weitere **Konferenzen**, die ich im November veranstalte:

- Am **8.11.2011** wird es in **Köln** eine Konferenz mit dem Schwerpunkt interkulturelle Elternarbeit am Übergang Schule – Beruf geben.
- Am **29.11.** findet unsere heutige Veranstaltung auf Bundesebene in **Berlin** statt, mit Paktpartnern, Ausbildungsakteuren und Migrantorganisationen.

Ich würde mich freuen den einen oder die andere von Ihnen dort wiederzusehen.

Jetzt freue ich mich auf die folgenden Programmpunkte und eine rege Diskussion.